

Cordula Nitsch

Journalistische Realität und Fiktion

Eine empirische Analyse des
Fernsehjournalismus in deutschen und
US-amerikanischen Romanen (1970-2005)

Herbert von Halem Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Cordula Nitsch

Journalistische Realität und Fiktion.

Eine empirische Analyse des Fernsehjournalismus in deutschen und US-amerikanischen Romanen (1970-2005)

Köln: Halem, 2011

Cordula Nitsch, geb. 1976. Studium der Neueren deutschen Literaturwissenschaft, Kommunikationswissenschaft und Medienpädagogik an der Universität Augsburg, 2010 Promotion zum Thema ›Journalismus in der Fiktion‹. Seit 2011 Mitarbeiterin am Lehrstuhl Kommunikations- und Medienwissenschaft III (Institut für Sozialwissenschaften) der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; zuvor wissenschaftliche Mitarbeiterin / akademische Rätin am Institut für Medien und Bildungstechnologie (Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt Öffentliche Kommunikation) der Universität Augsburg.

Die Autorin promovierte mit der vorliegenden Arbeit.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2011 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN 978-3-86962-040-4

<http://www.halem-verlag.de>

E-Mail: info@halem-verlag.de

SATZ: Herbert von Halem Verlag

DRUCK: docupoint GmbH, Magdeburg

GESTALTUNG: Claudia Ott Grafischer Entwurf, Düsseldorf

Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry.

Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

INHALT

1.	EINLEITUNG	13
2.	THEORETISCHE ANNAHMEN UND EMPIRISCHE BEFUNDE ZUM VERHÄLTNIS VON REALITÄT UND FIKTION	19
2.1	Realität und Fiktion – ein interdependenter Zusammenhang	20
2.2	Realität durch Fiktionen: Das Wirkungspotenzial fiktionaler Medieninhalte	25
2.2.1	<i>Persuasive Wirkungen durch fiktionale Medieninhalte</i>	27
2.2.2	<i>Kultivierung durch fiktionale Medieninhalte</i>	31
2.3	Realität in Fiktionen: Der Realitätsgehalt fiktionaler Medieninhalte	36
2.3.1	<i>Annahmen zum Realitätsgehalt</i>	37
2.3.2	<i>Empirische Befunde</i>	41
2.3.2.1	<i>Befunde zum Realitätsgehalt fiktionaler Fernsehinhalte</i>	41
2.3.2.2	<i>Befunde zum Realitätsgehalt fiktionaler Literatur</i>	44
2.3.3	<i>Folgerungen: Reflexion und Verzerrung fiktionaler Medieninhalte</i>	50
2.4	Zusammenfassung	53
3.	JOURNALISMUS IN DER FIKTIONALEN LITERATUR: FORSCHUNGSSTAND	55
3.1	Auswahl der Studien und Analysekriterien	56
3.2	Ergebnisse der Analyse	58
3.2.1	<i>Methodische Merkmale</i>	62
3.2.1.1	<i>Methodischer Ansatz</i>	62
3.2.1.2	<i>Untersuchungsmaterial</i>	66
3.2.1.3	<i>Untersuchungszeitraum</i>	69

3.2.2	<i>Inhaltliche Resultate</i>	72
3.2.2.1	<i>Thematische Aspekte</i>	72
3.2.2.2	<i>Bewertung des Journalistenbildes</i>	78
3.2.2.3	<i>Journalistische Rahmenbedingungen</i>	80
3.2.2.4	<i>Vergleichsdimensionen</i>	82
3.2.2.5	<i>Charakteristika der Autoren</i>	87
3.2.3	<i>Schlussfolgerungen der Studien</i>	89
3.2.3.1	<i>Reflexion bzw. Verzerrung journalistischer Realität</i>	90
3.2.3.2	<i>Wirkungspotenzial fiktionaler Journalismusedarstellungen</i>	92
3.3	Zusammenfassung und Forschungsdesiderate	94
4.	FERNSEHEN UND JOURNALISMUS IN DEN USA UND IN DEUTSCHLAND	98
4.1	Das US-amerikanische und das deutsche Fernsehsystem	98
4.1.1	<i>Entwicklung und Strukturen</i>	99
4.1.2	<i>Regulierung, Finanzierung und Programm</i>	104
4.2	Journalismus und Journalisten in Deutschland und in den USA	109
4.2.1	<i>Geschichte des Journalismus</i>	110
4.2.2	<i>Journalistische Rollen und Strukturen</i>	112
4.2.3	<i>Merkmale und Einstellungen der journalistischen Akteure</i>	117
4.3	Zusammenfassung	121
5.	ZWISCHENBILANZ UND FORSCHUNGSFRAGEN	124
5.1	Theoretischer Hintergrund: Zwischenbilanz	124
5.2	Forschungsfragen und Annahmen	128
6.	METHODIK	132
6.1	Untersuchungsmaterial	132
6.1.1	<i>Bestandsaufnahme</i>	135
6.1.1.1	<i>Bestandsaufnahme der US-amerikanischen Romane</i>	136
6.1.1.2	<i>Bestandsaufnahme der deutschen Romane</i>	137
6.1.1.3	<i>Zusammenfassung der Bestandsaufnahme</i>	139
6.1.2	<i>Festlegung des Untersuchungszeitraums</i>	140

6.1.3	<i>Kriterien für die Auswahl der Romane</i>	142
6.1.4	<i>Stichprobe und Auflistung des Untersuchungsmaterials</i>	145
6.2	Analysemethode	148
6.2.1	<i>Untersuchungsinstrument</i>	150
6.2.1.1	<i>Kategorien auf Romanebene</i>	150
6.2.1.2	<i>Kategorien auf Akteursebene</i>	153
6.2.2	<i>Reliabilitätstest</i>	155
6.2.3	<i>Auswertungsstrategie</i>	156
7.	ERGEBNISSE: DAS BILD DES FERNSEHJOURNALISMUS IN US-AMERIKANISCHEN UND DEUTSCHEN ROMANEN	158
7.1	Die Journalismusromane und ihre Autoren	159
7.1.1	<i>Merkmale der Romane</i>	159
7.1.2	<i>Merkmale der Autoren</i>	164
7.2	Das journalistische Umfeld	166
7.2.1	<i>Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren</i>	167
7.2.1.1	<i>Institutionelle Aspekte</i>	167
7.2.1.2	<i>Rechtliche und normative Aspekte</i>	173
7.2.1.3	<i>Ökonomische Aspekte</i>	179
7.2.1.4	<i>Politische Aspekte</i>	186
7.2.2	<i>Explizite Bezüge zur medialen Realität</i>	190
7.3	Die journalistischen Akteure	193
7.3.1	<i>Allgemeine Charakteristika</i>	194
7.3.1.1	<i>Stellenwert im Roman</i>	194
7.3.1.2	<i>Akteursbeziehungen und Bewertung</i>	197
7.3.2	<i>Soziodemografische Merkmale</i>	202
7.3.2.1	<i>Geschlecht, Alter und Bildungsstand</i>	202
7.3.2.2	<i>Familienstand, Einkommen und ethnischer Hintergrund</i>	207
7.3.3	<i>Journalistische Karriere</i>	214
7.3.3.1	<i>Journalistische Ausbildung und beruflicher Hintergrund</i>	214
7.3.3.2	<i>Begabungsmythos</i>	217
7.3.3.3	<i>Verortung im Fernsehjournalismus</i>	218

7.3.4	<i>Arbeitsalltag</i>	223
	7.3.4.1 <i>Arbeitsfelder</i>	224
	7.3.4.2 <i>Tätigkeiten</i>	229
	7.3.4.3 <i>Illegitime Verhaltensweisen</i>	234
	7.3.4.4 <i>Arbeitsbelastung und Berufsrisiko</i>	240
	7.3.4.5 <i>Genuss- und Suchtmittelkonsum</i>	245
7.3.5	<i>Einstellungen und Berufsauffassung</i>	248
	7.3.5.1 <i>Berufszufriedenheit</i>	248
	7.3.5.2 <i>Politische Einstellungen</i>	251
	7.3.5.3 <i>Rollenbilder und Berufsmotive</i>	253
	7.3.5.4 <i>Verhältnis zum Publikum</i>	260
7.4	Literarische Fiktion oder journalistische Realität?	
	Diskussion der Ergebnisse	262
	7.4.1 <i>Reflexion journalistischer Realität in den Romanen</i>	263
	7.4.2 <i>Verzerrung journalistischer Realität in den Romanen</i>	269
	7.4.3 <i>Zusammenfassung</i>	274
8.	FAZIT	276
9.	LITERATURVERZEICHNIS	282
9.1	Analysierte Journalismusromane	282
9.2	Sekundärliteratur	285
10.	ANHANG	316

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1	Realitätskonstruktion nach Adoni/Mane (1984)	21
Abb. 2	Interdependenz von journalistischer Realität und literarischer Fiktion	23
Abb. 3	Herkunftsländer der analysierten literarischen Werke	67
Abb. 4	Anzahl der analysierten fiktionalen Werke	69
Abb. 5	Analysierte Zeiträume	70
Abb. 6	Länge des Untersuchungszeitraums	71
Abb. 7	Thematische Aspekte der Studien	72
Abb. 8	Bewertung des fiktionalen Journalistenbildes	78
Abb. 9	Vergleichsdimensionen der empirischen Untersuchung	130
Abb. 10	Anzahl us-amerikanischer und deutscher Fernsehromane (1970 - 2005)	141
Abb. 11	Anzahl der analysierten Romane nach Erscheinungsjahren	159
Abb. 12	Umfang des Themas Fernsehjournalismus in den Romanen (in %)	163
Abb. 13	Thematisierung der institutionellen Rahmenbedingungen (in %)	168
Abb. 14	Thematisierung der rechtlich-normativen Rahmenbedingungen (in %)	174
Abb. 15	Thematisierung der ökonomischen Rahmenbedingungen (in %)	181
Abb. 16	Thematisierung der ökonomischen Rahmenbedingungen im Zeitverlauf: Deutschland (in %)	185
Abb. 17	Thematisierung der politischen Rahmenbedingungen (in %)	187
Abb. 18	Thematisierung der politischen Rahmenbedingungen im Zeitverlauf: Deutschland (in %)	190
Abb. 19	Stellenwert des Berufs bei der Charakterisierung der Figuren (in %)	196

Abb. 20	Akteursbeziehungen (in %)	198
Abb. 21	Positive Bewertung der fiktiven Journalisten (in %)	200
Abb. 22	Familienstand (in %)	208
Abb. 23	Einkommen: Finanzielle Situation (in %)	210
Abb. 24	Beruflicher Hintergrund (in %)	216
Abb. 25	Formate nach Organisationsform der Fernsehsender: Deutschland (in %)	221
Abb. 26	Berufliche Position (in %)	222
Abb. 27	Geografischer Fokus der Berichterstattung (in %)	228
Abb. 28	Arbeitsort (in %)	233
Abb. 29	Berufsrisiko (in %)	243
Abb. 30	Arbeitsbelastung (in %)	244
Abb. 31	Genuss- und Suchtmittelkonsum (in %)	246
Abb. 32	Berufszufriedenheit (in %)	249

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1	Analysekriterien	58
Tab. 2	Studien zum literarischen Journalistenbild	59
Tab. 3	Stichprobenziehung	145
Tab. 4	Untersuchungsmaterial USA	146
Tab. 5	Untersuchungsmaterial Deutschland	147
Tab. 6	Anzahl der analysierten fiktiven Akteure	194
Tab. 7	Geschlecht (in %)	203
Tab. 8	Alter (in %)	206
Tab. 9	Ansiedlung im Fernsehsystem nach Format (in %)	220
Tab. 10	Rangfolge der Themenfelder	225
Tab. 11	Rangfolge der Tätigkeiten	230
Tab. 12	Illegitime und illegale Recherche (in %)	235
Tab. 13	Illegitime Berichterstattung (in %)	237
Tab. 14	Rangfolge der Rollenbilder	254
Tab. 15	Gründe für Berufseinstieg (in %)	259

1. EINLEITUNG

»Du bist verwöhnt und sprunghaft.
Kannst dich schlecht auf eine Sache
konzentrieren. Weißt alles und nichts.
Du willst von allen gelobt werden, viel
Geld verdienen, aber keine Verantwor-
tung übernehmen. Werd Journalistin!«
(Claudia Siebert: *Der Auslandskorrespondent*,
1997: 77).

»He had taken the job [...] because he wan-
ted to help people, and he believed that
journalism, by playing up injustice and
riding herd on the powerful, was the way
to do the most for the maximum number
of people«
(Molly McKitterick: *Murder in a Mayonnaise
Jar*, 1993: 209).

Journalisten nehmen in modernen ausdifferenzierten Gesellschaften eine Schlüsselrolle ein: Sie sammeln, selektieren und bearbeiten Informationen und geben diese anschließend an ein breites Publikum weiter. Durch ihre tägliche Arbeit für Presse, Rundfunk oder Online-Medien gewährleisten sie »die Herstellung und Bereitstellung von Themen zur öffentlichen Kommunikation« (RÜHL 1980: 323) und tragen damit wesentlich zum Funktionieren von Demokratien bei.

Das heutige Berufsbild des Journalisten wurzelt in den gesellschaftlichen Veränderungen des 19. Jahrhunderts. Diese Zeit ist geprägt durch technische Innovationen wie die Telegrafie, durch die Aufhebung der Zensur im Jahre 1848 und durch die steigende Alphabetisierung der Bevölkerung. Der erhöhte Bedarf an Informationen führte zur Gründung von Nachrichtenagenturen und einer zunehmenden Spezialisierung des Journalismus: Die Arbeitsteilung fand Eingang in den Zeitungsbetrieb, neue Rollen, wie die des Verlegers und des Redakteurs, bildeten sich heraus und die inhaltliche Trennung nach Ressorts wurde eingeführt (vgl. BAUMERT 1928: 47ff.; PÜRER/RAABE 2002: 412ff.). Etwas später als in anderen Ländern wandelte sich der deutsche Journalismus gegen Ende des 19. Jahrhunderts schließ-

lich vom ursprünglichen Nebenberuf zu einer hauptberuflichen Vollzeitbeschäftigung (vgl. BLÖBAUM 2004: 211).¹

Mit der Entwicklung des Journalismus zum Ganztagsberuf und dessen zunehmender gesellschaftlicher Bedeutung beginnt eine verstärkte Auseinandersetzung mit dem Mediensystem und seinen Akteuren in der Wissenschaft. Aufmerksamkeit erhalten die Leistungen der Medien für die Gesellschaft, die strukturellen Rahmenbedingungen und die Journalisten selbst. In vielen Untersuchungen wird dabei eine international vergleichende Perspektive angelegt und es werden Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten in Abhängigkeit von der jeweiligen historischen Entwicklung und den medialen Rahmenbedingungen analysiert. Gerade Vergleiche zwischen dem deutschen und dem angelsächsischen Journalismus haben Differenzen z. B. in den Einstellungen und Rollenverständnissen der Journalisten (vgl. z. B. KÖCHER 1985, 1986; DONSBACH 1993, 1995) und in den Redaktionsstrukturen (vgl. z. B. ESSER 2000) aufgezeigt.

Analog zur Konjunktur von Journalismusthemen innerhalb der Wissenschaft nehmen ab Mitte des 19. Jahrhunderts die literarischen Werke zu, deren Handlung im journalistischen Milieu angesiedelt ist. Bekannte Beispiele aus dieser Zeit sind Gustav Freytags Drama *Die Journalisten* (1854, Deutschland), Guy de Maupassants *Bel-Ami* (1885, Frankreich) oder William Dean Howells' *A Modern Instance* (1882, USA). Bis zum heutigen Zeitpunkt ist der Journalist eine beliebte Figur für Autoren fiktionaler Unterhaltungsangebote geblieben: Journalisten treten in Filmen und Fernsehserien in Erscheinung, sind Protagonisten von Romanen, Theaterstücken, Gedichten und Comics und werden selbst in Liedtexten aufgegriffen. Der Fülle an fiktionalen Werken stehen jedoch vergleichsweise wenige wissenschaftliche Untersuchungen gegenüber, die sich mit dem darin vermittelten Journalismusbild auseinandersetzen:

»The image of the journalist in popular culture is a long-neglected, fertile field for research virtually untapped by journalism and mass communication scholars. [...] Since most academics studying this field have been film-orientated, there has been little written on the image of the journalist in novels and other fiction« (SALTZMAN 2005: 6; vgl. auch WEISCHENBERG 1995: 391; EHRlich 2009: 5).

1 In den USA, Frankreich und Großbritannien fand die Entwicklung zum Hauptberuf bereits um die Mitte des 19. Jahrhunderts statt (vgl. z. B. DICKEN-GARCIA 1989: 26; O'BOYLE 1968: 295, 313).

Die Relevanz einer Auseinandersetzung mit dem literarischen Journalismusbild ergibt sich aus zwei Gründen: Zum einen konnte mehrfach nachgewiesen werden, dass fiktive Medieninhalte die Einstellungen und Realitätsvorstellungen der Rezipienten beeinflussen. Einige Studien, die im Rahmen der Kultivierungsforschung entstanden sind, belegen bereits eine Wirkung von fiktional vermittelten Berufsbildern auf das Publikum (vgl. z. B. PFAU et al. 1995; PFAU/MULLEN/GARROW 1995; ROSSMANN 2002). Auch für den Beruf des Journalisten ist anzunehmen, dass die Vorstellungen der Bevölkerung durch fiktionale Werke (mit)geprägt werden. Da der Journalismus in seiner Funktionserfüllung auf das Vertrauen der Bevölkerung in die mediale Berichterstattung (und damit in seine Berufsvertreter) angewiesen ist, ist die fiktionale Darstellung des Berufs nicht unerheblich. Zum anderen weisen empirische Befunde sowohl auf eine Widerspiegelung der gesellschaftlichen Wirklichkeit in fiktionalen Medieninhalten als auch auf Verzerrungen der realen Gegebenheiten hin: Fiktionale Werke sind nicht losgelöst von den gesellschaftlichen Strukturen des Ortes und der Zeit ihrer Entstehung. Sie reflektieren daher, zweifellos in unterschiedlichem Maße, immer auch die gesellschaftliche Realität. Aus diesem Grund können Filme und Romane durchaus einen Einblick in die Charakteristika des Journalistenberufs bieten. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass es sich um komprimierte Ausschnitte aus dem komplexen Berufsfeld handelt und nicht davon auszugehen ist, dass die journalistische Realität vollständig abgebildet wird. Welche Aspekte in fiktionalen Werken aufgegriffen, betont oder vernachlässigt werden, bestimmen nicht zuletzt dramaturgische Überlegungen. So kommen Inhaltsanalysen fiktionaler Unterhaltungsangebote (z. B. zu Gewalt, Geschlechterrollen oder Berufsbildern) regelmäßig zu dem Ergebnis, dass diese ein verzerrtes Bild der empirischen Wirklichkeit präsentieren.

Wie bereits durch die eingangs angeführten Zitate angedeutet, kann sich das fiktionale Bild des Journalisten zwischen Positiv- und Negativdarstellungen bewegen. Schon früh wurden Stimmen laut, die eine negative Stereotypisierung beklagten. So echauffierte sich Egon-Erich Albrecht, selbst Journalist, bereits 1928 über ein verzerrtes Bild seiner Berufsgruppe auf den deutschen Theaterbühnen:

»Jedesmal, wenn ein Journalist in den modernen Stücken die Bühne betritt, dann ist es entweder ein Trottel [...], der sich nicht zu benehmen weiß, der taktlos und ungeschickt, ja geradezu polizeiwidrig dämlich ist [...] oder er ist ein dienender, serviler Speichellecker oder eine Sensationshyäne ohne

menschliches Gefühl und Gewissen, der beispielsweise bei einem Unglück »nur« 20 Tote nicht genug sind und die deshalb gleich einige Nullen hinzufügt. [...] Nur weil die meisten in unserem Volke [...] keine Ahnung davon haben, wie die Zeitung, die sie tagtäglich in die Hand bekommen, zustande kommt, weil sie keinen blassen Schimmer von der verantwortungsvollen, selbstlosen und nervenaufreibenden Arbeit des Redakteurs haben, nur darum kann man ihnen ein solch verzerrtes und verlogenes Bild des Journalisten im Film und auf der Bühne vorzusetzen wagen« (ALBRECHT 1928: 492f.).

Die Diskussion über die Darstellung des Journalistenberufs in fiktionalen Werken hat sich in der Folgezeit fortgesetzt und spielt auch in neueren Beiträgen eine zentrale Rolle. Steve Weinberg, der seit Jahrzehnten Journalistenromane sammelt, sieht vor allem drei wiederkehrende Stereotype: Fiktive Journalisten »have a lot of sex on the job, have no scruples and, of course, solve murders frequently enough to obviate the need for police« (WEINBERG 1989: o. S.). Im Hinblick auf die Bewertung der fiktiven Charaktere fallen die Befunde unterschiedlich aus: Während einige Autoren ein überdurchschnittlich positives Journalistenbild konstatieren (vgl. z. B. STUDNITZ 1983: 34; BORN 1982: 2), kommen andere zu dem Schluss: »Journalists are rude, many times divorced, hard-drinking, cigarette-smoking, social misfits who will do anything for a front-page byline« (GERSH 1991: 18). Zuweilen wird sogar so weit gegangen, die fiktionale Darstellung von Journalisten als »eine der nachhaltigsten Rufmordkampagnen« (BEHNERT 1992: 22) zu bezeichnen.

Mit der vorliegenden Arbeit soll das Bild des Journalismus in der fiktionalen Literatur näher bestimmt werden, um den divergierenden Befunden der bisherigen, überwiegend wenig gehaltvollen Veröffentlichungen nachzugehen. Aufgrund des Wirkungspotenzials fiktionaler Werke ist es bedeutsam, das fiktionale Bild dieses Berufs über den Einzelfall hinaus empirisch zu erheben. Nur so kann geprüft werden, ob in diesen Werken gleichförmige Darstellungen (im Sinne von »Metabotschaften«) vermittelt werden. Das Forschungsinteresse richtet sich auf einen Themenbereich, der eine international vergleichende Perspektive ermöglicht: Untersucht wird die Darstellung des Fernsehjournalismus in us-amerikanischen und deutschen Romanen.

Um zu prüfen, ob die literarische Fiktion die realen Gegebenheiten reflektiert bzw. verzerrt, bietet sich die Analyse von Romanen aus diesen beiden Ländern besonders an: Nicht nur zwischen den Journalisten der beiden Länder machen sich Differenzen (z. B. bezüglich des Berufsverständnisses)

bemerkbar, sondern auch die Fernsehsysteme der USA und Deutschlands unterscheiden sich deutlich voneinander. Der Ländervergleich ermöglicht festzustellen, ob Unterschiede zwischen Realität und Fiktion landestypische Erscheinungen sind oder in transnational geltenden Gestaltungsprinzipien von Romanen begründet liegen. Um auch Veränderungen im Zeitverlauf erfassen zu können, erstreckt sich der Untersuchungszeitraum von 1970 bis 2005. Das Fernsehsystem und der Journalismus haben in dieser Zeit insbesondere in Deutschland einschneidende Veränderungen erlebt: Die Einführung des Dualen Systems Mitte der 1980er-Jahre hat sich sowohl auf die Sendervielfalt und die Programmstrukturen als auch auf die beruflichen Anforderungen an den Fernsehjournalismus ausgewirkt. Neben den Zielparametern des öffentlich-rechtlichen Auftrags bestimmen seitdem verstärkt ökonomische Imperative die journalistische Arbeit.

Die Untersuchung fokussiert folglich auf drei Vergleichsebenen: 1) den internationalen Vergleich zwischen Deutschland und den USA, 2) den Vergleich über die Zeit und 3) den Vergleich zwischen Realität und Romanfiktion.

Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen empirischen Teil. Zu Beginn (Kapitel 2) steht das Verhältnis von Realität und Fiktion, durch dessen Aufschlüsselung sich die Relevanz einer Auseinandersetzung mit der Darstellung des Journalismus in der Literatur begründet. Unter Einbezug verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen werden die theoretischen Annahmen und empirischen Befunde zum Wirkungspotenzial sowie zum Realitätsgehalt fiktionaler Medieninhalte dargelegt und es wird diskutiert, warum sich sowohl Hinweise auf eine Reflexion als auch auf eine Verzerrung gesellschaftlicher Wirklichkeit finden lassen. Darauf folgend wird der Forschungsstand zum Bild des Journalismus in der Literatur aufgearbeitet (Kapitel 3). Hierfür wird zunächst ein Kriterienraster entwickelt, das die untersuchungsrelevanten Faktoren bestimmt. Die bisherigen Beiträge zum literarischen Journalismusbild werden anschließend in Bezug auf ihre methodischen Merkmale und inhaltlichen Befunde vorgestellt. Aus der abschließenden Zusammenfassung des Forschungsstandes und der Diagnose bestehender Forschungsdefizite leiten sich auch die Zielsetzung und das Vorgehen der eigenen empirischen Studie ab. Das vierte Kapitel beleuchtet die reale Situation des Fernsehjournalismus. Es gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung und Struktur des Fernsehsystems in den USA und in Deutschland. Der zweite Abschnitt fokussiert auf den Journalismus und seine Akteure und zeigt die

Charakteristika der us-amerikanischen und deutschen Journalisten auf. Die Ausführungen enden mit einer Zusammenfassung und Gegenüberstellung der wesentlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Kapitel 5 stellt eine Zwischenbilanz der theoretischen Ausführungen dar und setzt die Erkenntnisse der vorangegangenen Kapitel zueinander in Beziehung. Auf dieser Grundlage werden die zentralen Forschungsfragen formuliert, die für die Untersuchung zum Bild des Fernsehjournalismus in us-amerikanischen und deutschen Romanen leitend sind.

Mit Kapitel 6 beginnt der empirische Teil der Arbeit. Der erste Abschnitt gibt Auskunft über die Vorgehensweise bei der Bestandsaufnahme der Romane, den gewählten Untersuchungszeitraum und die Stichprobenziehung. In einem zweiten Abschnitt wird die methodische Vorgehensweise beschrieben. Hier wird die Entscheidung für eine quantitative Inhaltsanalyse begründet, das Untersuchungsinstrument vorgestellt und die Auswertungsstrategie erläutert. Die Ergebnispräsentation findet sich in Kapitel 7 und gliedert sich in vier Abschnitte. Zunächst werden die formalen Merkmale der Romane beschrieben und Informationen zu den Autoren gegeben. Die beiden folgenden Abschnitte präsentieren die Befunde zum Bild des Fernsehjournalismus in der literarischen Fiktion: Sie befassen sich zum einen mit der Darstellung des journalistischen Umfelds (wie z. B. der institutionellen und ökonomischen Rahmenbedingungen), zum anderen mit der Charakterisierung der fiktiven journalistischen Akteure. Die präsentierten Befunde werden schließlich mit der Realität kontrastiert, um auf dieser Basis herauszuarbeiten, in welchen Bereichen die Romanfiktion eine Reflexion bzw. eine Verzerrung der journalistischen Realität aufweist. Kapitel 8 fasst abschließend die wesentlichen Befunde der Arbeit in Form eines Fazits zusammen.